

*Wende – Bruch – Kontinuum* Ein internationales germanistisches Symposium der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität 12.–16.10.2005 in Ústí nad Labem

Vom 12. bis 16. Oktober 2005 veranstaltete der Lehrstuhl für Germanistik innerhalb der Pädagogischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem, in Zusammenarbeit mit Prof. Wendelin Schmidt-Dengler vom Germanistikinstitut der Universität Wien und in Zusammenarbeit mit Prof. Joachim W. Störck (Universität Mannheim), ein vieritägiges Internationales germanistisches Symposium, das unter dem programmatischen Titel *Wende – Bruch – Kontinuum* angekündigt wurde. Schon diese Titelwahl stellt diese Konferenz in einen historischen Kontext, der für ihren Austragungsort von konstitutiver Bedeutung gewesen ist. War doch der Ausbau einer ursprünglich nur „Pädagogischen Fakultät“ zu einer wirklichen Universität tatsächlich die Folge einer historischen „Wende“, sowie auch die Gründung des Lehrstuhls für Germanistik im Herbst 1990. Die Konferenz mit dem Untertitel *Die moderne österreichische Literatur und ihre Paradigmen des Wandels* knüpft an die 2002 in Budweis begonnene und 2003 in Brünn fortgeführte bilaterale Symposiumenreihe zur modernen österreichischen Literatur, die diesmal durch die rege Teilnahme auch deutscher Wissenschaftler wesentlich inhaltlich bereichert werden konnte.

Das Ziel der Tagung war es, die ambivalente Charakteristik von Wendezeiten zu erfassen und ihre Besonderheiten am Beispiel markanter Wendejahre des 20. Jahrhunderts (1900 – 1918 – 1938 – 1945 – 1968 – 1989 – 2000) herauszuarbeiten. Es wurde untersucht, ob sich solche Wenden (Brüche, Kontinuitäten) in der österreichischen/deutschen Literatur in Böhmen in Bezug auf den konkreten gesellschaftlichen und politisch-historischen Rahmen feststellen lassen. Einige der wichtigsten Fragestellungen waren: Worin besteht die ausnehmende Besonderheit einer Wende? Wo liegen ihre eigentlichen Wendepunkte? Inwiefern beeinflusst der historische Kontext den literarischen und inwiefern nehmen literarische Wenden auch historische Wenden vorweg? Wie entstehen Wenden im Literaturbetrieb und wie beeinflussen sie den Buchmarkt? Klassische Moderne wie Gegenwartsliteratur bildeten dabei den gemeinsamen Horizont, zumal die genuin „österreichische“ Literatur erst mit dem Beginn der „klassischen Moderne“ ihre unverwechselbare und historisch anerkannte Spezifik gewann und die deutsche Literatur und deutschsprachige Autoren in Böhmen Jahrhunderte lang, bis in die Mitte des 20. Jahrhundert hinein, eine kulturell und literarisch bedeutende Rolle nicht nur im mitteleuropäischen Raum spielten (z.B. „Prager deutsche Literatur“, die mit solchen Namen wie Franz Kafka, R.M. Rilke oder Franz Werfel verbunden ist).

In seinem Eröffnungsvortrag illustrierte Wendelin Schmidt-Dengler, der wissenschaftliche Leiter des ganzen Unternehmens, die vielschichtige Metaphorik des Wende-Themas am Beispiel des Begriffes „Schubumkehr“, mit dem sich Robert Menasse in seinem gleichnamigen Roman auf eine von Niki Lauda übernommene Metapher bezieht und mit der er die katastrophalen Konsequenzen der bejubelten Wende von 1989 vorwegnimmt. Die Basis aller „Wenden“ und somit den ersten thematischen Schwerpunkt des Symposiums bildeten *politisch-historische Wenden*, die in sich selbst die unterschiedlichsten „Metaphern“ und die „Schubumkehr“ erkennen lassen. Ihnen und ihrer Spiegelung bei einzelnen Autoren bzw. in literarischen Einzelwerken der Epoche – etwa zwischen Robert Musil (*Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*) und Hans Lebert (*Die Wolfshaut*) – galt der erste Tag der wissenschaftlichen Referate. Prof. Ludvík Václavěk aus Olomouc ging in seinem Beitrag der Frage nach, ob die in Mähren (Böhmen) entstandene Literatur in deutscher Sprache als „deutsch-mährisch“ oder eher als „mährisch-österreichisch“ zu verstehen sei, und erläuterte näher die Orientierung Mährens auf Wien im Wandel der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jh. am Beispiel der Olmützer Dichterschule und des Engelmann-Kreises. Die Folgen des Umsturzes 1918 und des Zerfalls der Monarchie als Thema einiger tschechischer und österreichischer nationalistischer Romane der zwanziger Jahre untersuchte in seinem Beitrag Dr. Zdeněk Mareček aus Brno. Die Radikalisierung des Nationalismus sowohl im tschechischen als auch im deutschen Lager nach 1918 und die Unfähigkeit, über die engen nationalen Grenzen hinweg zu sehen, schwächte die Immunkraft der tschechischen und österreichischen Gesellschaft gegen die Diktaturen im 20. Jh. und beeinträchtigte bis heute die Kompromissbereitschaft bei gemeinsamen Entscheidungen in der EU.

Der erste Tag wurde am Abend mit einer Autorenlesung der österreichischen Schriftstellerin Evelyn Grill aus ihrem neuesten Roman *Vanitas oder Hofstätters Begierden* abgerundet (eine „Wende“ gleichsam als ästhetische „Schubumkehr“ im gesellschaftlichen Kontext).

Der zweite Tag begann im Zeichen der *Wende im Diskurs* mit einem literaturtheoretischen Beitrag zu den Zustandsänderungen aus der Sicht der chaostheoretischen Literaturwissenschaft und setzte den wissenschaftlichen Diskurs weiter unter dem Themenschwerpunkt *Wende und Bio-Graphie* mit den Betrachtungen der individuell-konkreten „Brüchen und Kontinuitäten“ bei einzelnen Autoren fort. Prof. Jiří Munzar aus Brno reflektierte diese Problematik am Beispiel der Entwicklung von Max Brod, der als Bürger Österreich-Ungarns geboren wurde, sich mehr als 20 Jahre am politischen und kulturellen Leben der Tschechoslowakei beteiligte und schließlich als Bürger des Staates Israel starb. Mit der „ästhetischen Wende“ von R.M. Rilke beschäftigte sich Prof. Joachim Storck aus Mannheim, der Rilkes künstlerische „Wende“ im literarischen Kontext des Expressionismus um 1910 ansiedelte und am Beispiel seines 1914 entstandenen Gedichtes *Wendung* darlegte. Eine Analogie-Betrachtung mystischer Elemente in deutschen und tschechischen literarischen Texten um 1918 lieferte der Beitrag von Filip Charvát aus Ústí nad Labem, der die „Wende ins Absolute“ als substantiellen Bruch bzw. die Verschiebung des Hintergründigen in den Vordergrund und umgekehrt am Beispiel ausgewählter Texte von Richard Weiner, František Langer, Franz Kafka und Max Brod interpretierte. Das Diskussionsforum des Abends mit der Literaturkritikerin Sigrid Löffler – moderiert von den Professoren Wendelin Schmidt-Dengler und Joachim Storck – führte unmittelbar in die Literatur-Situation der Gegenwart hinein. Die renommierte Literaturkritikerin beschrieb die neuen Trends und Modewellen der letzten 15 Jahre und analysierte die Marktmechanismen, die sich an deren Entstehung beteiligen, d.h. wie hier „Wandlungen“ und „Wenden“ mittels der Mechanismen des Literaturmarktes gelenkt, gesteuert oder abgewürgt werden. In diesem Sinne plädierte sie abschließend für eine zeitgemäße und verantwortungsvolle Literaturkritik sowie für einen mündigen Leser.

Der dritte Tag eröffnete apokalyptische Horizonte: *Wende und Krieg*. In den Vormittags-Referaten waren es die Unglücksdaten des 20. Jahrhunderts – 1914, 1918, 1938, 1939, für die zumeist österreichische oder böhmische Autoren die Textbelege lieferten. Nach dem einführenden Vortrag über das Jahr 1914 und den Ausbruch des Ersten Weltkrieges aus der Sicht der Kulturgeschichte (Egon Fridell, Hans Sassmann und Friedrich Heer) wurden im Beitrag von Dr. Ekkehard Haring die inneren Wandlungen und dichterische Aufbrüche in der „Prager deutschen Literatur“ nachgezeichnet. In der Exklusivität des Aufbruchs einer Außenseiter-Generation, die mit Losungen wie Jüdische Renaissance, Neuer Mensch, Ethischer Rigorismus, Lebensreform u.a. operierte, wurde versucht, eine literarische Spezifik des „Wende“-Begriffs herauszuarbeiten. Der abschließende Vortrag von Dr. Eva Kolářová über die deutschsprachige Dichtung in Theresienstadt, der die Rolle der Kunst als ‚Überlebenskunst‘ angesichts der allgegenwärtigen Präsenz des Todes hervorhob, diente zugleich als Anleitung und Anregung für die Nachmittagsexkursion der SymposionsteilnehmerInnen in die Kleine Festung in Theresienstadt und in das dortige Museum, das die Zeugnisse der künstlerischen Betätigung der Ghetto-Häftlinge im Bereich der Literatur, Musik, der bildenden Kunst und des Theaters präsentiert und für künftige Generationen aufbewahrt.

Wie stets bei fruchtbaren und „rundum“ gelungenen Tagungen, sind die Teilnehmer am Ende wissenschaftlich wie menschlich bereichert auseinandergefahren: in jene Länder, die dieses internationale Symposion (mit Hilfe von völker- und länderverbindenden Einrichtungen wie der Aktion Österreich – Tschechische Republik, dem Österreichischen Kulturforum Prag, dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds u.a.m.) getragen haben. Elf der Referenten oder Vortragenden kamen aus Tschechien, neun kamen aus Österreich, sechs aus der BRD. Ältere und junge Teilnehmer waren fruchtbar gemischt; und dass gerade junge tschechische GermanistInnen sich hier teilweise erstmals wissenschaftlich bewähren konnte, war ein besonders erfreuliches Zeichen.

Man wird sagen dürfen, dass dieses internationale Symposion, das der Lehrstuhl für Germanistik in Ústí nad Labem im Rahmen seines 15. Jubiläums erstmals ausgerichtet hat, auch der Universität und der Stadt insgesamt zur Ehre gereichen konnte. Noch während der stattfindenden Tagung

brachten zahlreiche TeilnehmerInnen und BesucherInnen ihre volle Zufriedenheit sowohl mit dem wissenschaftlichen Inhalt als auch mit der gesamten Organisation derselben zum Ausdruck. Wir dürfen hoffen, ja erwarten, dass von dem Symposium, Impulse ausgehen werden, die dem Geiste einer übernationalen akademischen Tradition förderlich und verpflichtet bleiben, und dass die Vermittlung von Literatur im Diskurs gesellschaftlicher Umbrüche zu weiteren unentbehrlichen Reflexionen und Diskussionen anregen wird. Viele der Beiträge nahmen darauf mit interessanten Ausführungen Bezug und werden, gemeinsam mit allen anderen Vorträgen, einem breiteren Publikum in Buchform vom Wiener Praesens-Verlag im Herbst 2006 vorgestellt.

*Renata Cornejo*